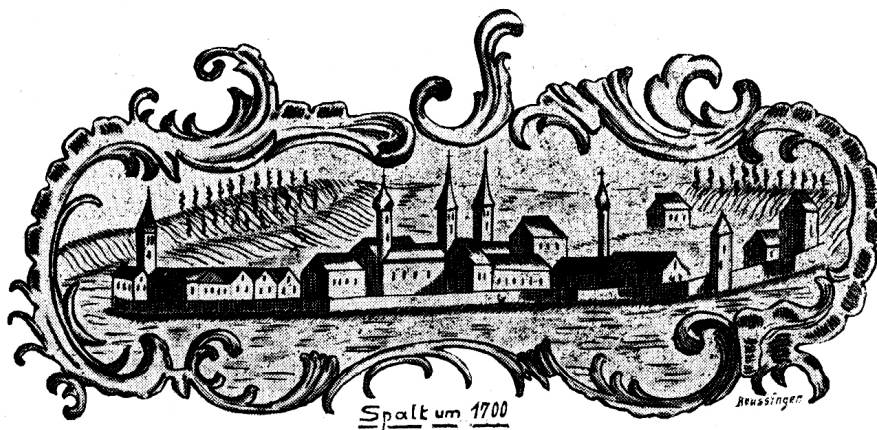


»Kurzgefasste Geschichte der Stadt Spalt.«

von Hr. Pfarrer Obeltshäuser



Unser Heimatstädtchen Spalt, welches ob der besonders guten Qualität seines Hopfens weit und breit über Deutschlands Grenzen hinaus wohl bekannt ist, hat eine reiche bewegte Vergangenheit und ist viel älter als man bisher immer und allgemein angenommen hat. Spalt ist alter, geschichtlich bedeutsamer Kulturboden, der noch in die vorkarolingische Zeit hinaufreicht.

Bis zuletzt hat man die Geschichte von Spalt beginnen lassen mit der Gründung und Entstehung des adeligen Chorherrnstiftes St. Emmeramm 1037 und dies mit einem gewissen Recht, weil Spalt in der karolingischen und nachkarolingischen Zeit nicht erwähnt wird. Man hat allerdings schon vielfach zu zweifeln angefangen, ob die Gründung der Collegiata Spalt zugleich mit der Entstehung der Siedelung Spalt zusammenfällt; denn man konnte es sich nicht denken und vorstellen, dass adelige Chorherren sich ansässig machen sollten an einem Orte, der erst im Entstehen begriffen, den Chorherren gar nichts bieten konnte, was zur Befriedigung der allgemeinen Lebensbedürfnisse notwendig gewesen sein mochte.

In Ried (*Codex diplomaticus Ratisbonensis I S. 10 u. 15*) wird 810 ein dem Abtbischof Adalwin von Regensburg unterstehendes *monasterium sancti salvatoris, quod est constructum iuxta fluenta Rehtratanze* genannt (d. h. ein Kloster zum heiligsten Erlöser, das erbaut ist am Ufer der Rezat) das nur Spalt sein kann. Die weiteren Quellenbelege können hier der Kürze wegen nicht beigelegt werden, es sei diesbezüglich auf meine »Beiträge und Skizzen zur Geschichte der Stadt Spalt« und die demnächst in Buchform erscheinende Geschichte der Stadt Spalt hingewiesen.

Deswegen bemerkt Heidingsfelder, Regesten der Bischöfe von Eichstätt S. 3: In unserm Teile der Diözese dürften Zustände geherrscht haben, wie sie die Nonne von Heidenheim in *cap. 7 der vita Wynnibaldi (M. G. 55 XV. III.)* schildert: Die Bevölkerung war wohl christlich, auch gab es Priester, aber heidnischer Aberglaube und unchristliches Leben herrschten in einem Grade, dass der völlige Untergang des Christentums zu befürchten war. Hier war darum auch das Hauptarbeitsfeld Willibalds und seiner Gehilfen. Wir haben dabei ein ganz charakteristisches Kennzeichen. Während nämlich aus dem östlichen Teil der Diözese nichts von einer Klostergründung unter Willibald und seinen nächsten Nachfolgern bekannt ist, sehen wir in unserm Teil ein förmliches System von Zellen und Klöstern entstehen: Eichstätt, Solnhofen, Heidenheim, Herrieden, Spalt, Gunzenhausen, die über die Diözese hinaus in Ansbach und Feuchtwangen eine Fortsetzung finden.«

So fügt und gliedert sich Spalt in schönster Weise ein in den herrlichen Kranz altchristlicher, benediktinischer Ordensniederlassungen, von denen gleich Brennpunkten Glaube und Glaubensleben, christliche Kultur und Zivilisation ausstrahlten bis in die fernste Umgebung.

Damit ist das Rätsel gelöst, wie hier 1037 ein adeliges Chorherrnstift entstehen konnte; aus der *abbatiola ad. s. Salvatorem* wurde ein Chorherrnstift.

Arnold von St. Emmeramm *Liber de miraculis S. Emmerammi* (Handschriftenabteilung der bayerischen Staatsbibliothek *Cod. Gar. 14870*) sagt, dass gleich Mondsee (Kloster am gleichnamigen See am Fuß des Schafberges) *unde regius cibus* (woher die Fische aus dem See) so auch gegen Westen *vinifer caespes spalticus* (Spalter Weingelände) woher der Trunk für die königliche Tafel bezogen wurde, von den Karolingern an St. Emmeramm in Regensburg geschenkt worden ist.

So reicht Spalt, sicher historisch beglaubigt, in die frühkarolingische Zeit zurück. Von 1295 an sind wir über die Geschichte von Spalt gut unterrichtet, da Wolfgang Agricola, Stiftsdekan und Stadtpfarrer von Spalt, ein geborener Spalter, geboren 1536, gestorben 1601, eine äußerst wertvolle handschriftliche Chronik der Stadt Spalt hinterlassen hat, die heute noch im Pfarrarchiv Spalt als bedeutendes Wertstück aufbewahrt wird.

Im Jahre 1037 hat Kaiserin-Mutter Adelheit (Mutter Konrad des Saliers) das adelige Chorherrnstift St. Emmeramm in Spalt gegründet oder vielmehr die kleine Benediktinerabtei *ad. s. salvatorem* in Spalt wurde in ein adeliges Chorherrenstift umgewandelt, welches nach der Chrodegang'schen Regel und seiner Organisation noch stark monastische Züge aufweist und ein

Kollegium von Klerikern darstellt, welche für den regelmäßigen Chordienst (Gottesdienst und Stundengebet) und oft auch für die Seelsorge bepfründet sind und unter einem Stiftsprobste und Stiftsdekan ihre eigene, den Domkapiteln nachgebildete Verfassung haben. Es ist möglich, dass diese Gründung ein Akt der Buße, freiwillig oder befohlen, für die ungültige Ehe Kaiser Konrad des Saliers mit der Witwe Gisela, seiner nahen Verwandten, gewesen ist. Die Gründung des Chorherrnstiftes war also nichts anderes als eine Neubelebung des alten Klosters. Das Stift war anfänglich nur mit adeligen Chorherren besetzt und finden wir folgende Geschlechter vertreten: Die Edlen von Seckendorf, von Ottenhofen, Absberg, Muhr, Dietenhofen, Würzburg, Bergen, Eschenbach, Kornburg, Bechthal, Eystall, Hageln, Arberg. Die Kollegiata war auf 8 Kanonikate gestiftet. Das Verleihungsrecht auf die Probstei überließ die Stifterin ihrem Sohne Gebhard, Bischof von Regensburg und seinen Nachfolgern, die Vergebung der Präbenden einem jeweiligen Probste, der immer ein Domherr von Regensburg war.

Spalt wird hier bereits Markt genannt, was immerhin schon auf eine nicht ganz unansehnliche Siedelung schließen lässt. Vermutlich hat Kaiserin Witwe Adelheid dem Bischof von Regensburg auch den Markt Spalt selbst oder wenigstens dessen Lehenbarkeit abgetreten; denn die Burggrafen von Nürnberg trugen Spalt schon von alterher von der Kirche zu Regensburg zu Lehen. Bischof Leo der Tundorfer, der den Dombau in Regensburg begann, belehnte am 12. Februar 1272 die Burggrafen Friedrich und Konrad von Nürnberg mit dem Markt und der Kirche Spalt; bereits 1277 kauft Bischof Reimboto von Eichstätt von dem Burggrafen Konrad von Nürnberg den Markt Spalt und Sanskron mit allem Zubehör für 1000 Pfd. Heller. Am 17. Februar 1294 vertauschte Bischof Heinrich II. von Regensburg das Lehen Spalt mit dem Pfarrpatronat mit Ausnahme des Kollegiatstiftes an Bischof Reimboto von Eichstätt gegen Fünfstetten und andere Besitzungen um Wemding. Bischof Friedrich Graf von Oettingen erteilte 1405 einem jeweiligen Senior des Stiftskapitels St. Emmeramm die Befugnis und das Recht, eine bunte Insul zu tragen.

Als die neuen Stiftsherren von St. Nikolaus bis zur Fertigstellung ihrer Kirche die Stiftskirche St. Emmeram zu ihrem Chorgebet mitbenützen wollten, wurden sie vom Probste Ulrich o. Hohenfels mit Gewalt daraus vertrieben.

Die Gründung und Entstehung der Stadt Spalt wird im Volksmund noch heute aus das Bestehen von 3 einzelnen Höfen zurückgeführt, welche der Spitzerhof, der Froschhof, der Schilthof genannt wurden und wovon auch der Name Spitzerberg, Fröschau und Schiltbrunnen herrühren. Diese ganze Tradition ist irrläufig. Kern und Beginn der Siedelung Spalt bildet das 800 zuerst urkundlich erwähnte Benediktinerkloster *ad. s. salvatorem*.

Urkundliche Erwähnung findet nur der Schilthof, mit dem der Schiltbrunnen im Zusammenhang steht, im Besitz des Burggrafen von Nürnberg. Spitzerhof und Froschhof sind nirgends erwähnt und nicht nachweisbar.

Die Geschichte des Chorherrnstiftes St. Emmeramm von seiner Gründung bis 1300 zeigt eine auf und absteigende Linie.

Das Herauswachsen des Stiftes aus der altehrwürdigen Benediktinerabtei, die Anknüpfung an deren streng monastische Gedanken in der Beobachtung der *vita communis* nach der Regel des hl. *Chrodegang*, die verhältnismäßig gute Dotierung des Stiftes garantierten ein ersprießliches, gedeihliches Wirken des Stiftes für Kultur und Christentum und Selbstheiligung der Einzelnen. Zum Niedergang führte der Umstand, dass nur Adelige Kanoniker werden konnten, wobei man oft mehr auf den Adelsbrief als auf priesterliche Würdigkeit gesehen haben mag und die Pluralität der Benefizien, d. h. nachdem oft mancher Besitz dem Stifte verloren ging und das Einkommen deshalb manchmal ungenügend war, sahen sich die Kanoniker nach andern Präbenden an verschiedenen Orten um, kamen selten nach Spalt, höchstens um ihre Revenuen zu perzipieren. Die Stiftskirche St. Emmeramm in Spalt ist ein alter romanischer Bau und von Bischof Otto II. (1182-1195) als 98. Kirche eingeweiht. Die ältesten Teile sind die St. Laurentiuskapelle im Läutturm mit ihren schweren kräftigen Gewölbegurten und ihren altromanischen Gurtenabschlüssen und hängenden Säulen mit Blattornamentkapitälern und

abschließenden originellen Fratzen Darstellungen, und die 3-schiffige, mit 3 Altären versehene Krypta oder Unterkirche, die seit dem Einsturz des Presbyteriums im 17. Jahrhundert verschüttet, aber baulich wohlerhalten ist. Auch der Laie vermag aus dem ganzen Außen- und Innenbau, aus dem uralten Baumaterial, aus dem schweren, gedrückten Bauwerk, aus dem wuchtigen, massiven Pfeilerwerk unschwer erkennen, dass Spalt eines der ältesten Gotteshäuser besitzt, das beinahe 1000 Jahre alt ist und dessen Bild seit unvordenklichen Zeiten im Spalter Stadtsiegel steht, um anzudeuten, dass Spalt seinem Benediktinerkloster und Kollegiatstift alles zu verdanken hat.

Im Schloss zu Wernfels, welches damals noch dem Burggrafen von Nürnberg gehörte, wurde der Stiftungsbrief des 2. Chorherrnstiftes St. Nikolaus von den Stiftern Burggraf Konrad IV. von Nürnberg und Gemahlin Agnes, geb. Gräfin Agnes von Hohenlohe, unterzeichnet und gesiegelt. Das Stift war 1291 zu Abenberg begründet, wurde aber 1295 nach Spalt transferiert. Man hatte in Abenberg schon mit den Grundaushhebungs- und Bauarbeiten begonnen, aber Wassermangel und Unfruchtbarkeit des sandigen Bodens ließen es zweifelhaft erscheinen, ob die Subsistenz so vieler geistlicher Stiftsherren in Abenberg dauernd und ausreichend gesichert sei. Daraus folgt, dass Spalt eine gesündere, fruchtbarere Lage aufzuweisen hatte und in feiner ganzen bürgerlichen und gesellschaftlichen Entwicklung Abenberg weit vorausgeilt war.

Beide Stifter dieses Chorherrnstiftes liegen in der St. Nikolauskirche begraben. Burggraf Konrad IV. von Nürnberg übergab dem Bischof von Eichstätt und seinen Nachfolgern nicht nur das Beleihungsrecht auf die Chorherrnstellen, sondern übergab dem Bistum Eichstätt auch auf ewige Zeiten gegen eine ganz geringe Kaufsumme von seinem Burggrafentum die Ämter Abenberg, Wernfels mit allen dazu gehörigen Orten, Rechten, Gründen und Gerichtsbarkeiten. Zwischen 1295 und 1300 muss nach den *monumenta Zollerana* noch einmal eine Rückverlegung des Stiftes nach Abenberg und von dort wieder nach Spalt stattgefunden haben. Dem unteren Stifte war die Pfarrei Mönning bei Freystadt *pleno jure inkognoniert* und hatte der Probst von Nikolaus jederzeit das Besetzungsrecht für diese Pfarrei.

Der Stifter hatte dem Stift Skt. Nikolaus auf dem Berg, gegenüber der Gaisruck, das Berggelände mit Wein bepflanzt, übergeben. Dieser Chorherrnberger scheint nicht von besonderer Güte gewesen zu sein, da er mit Frankenwein verschnitten wurde. Am 8. April 1313 wurde die neuerbaute Skt. Nikolausstiftskirche eingeweiht. Man hat lange Zeit festgehalten, dass Spalt nur eine Filiale der alten Pfarrei Wasserzell gewesen sei. Ich habe in meiner Geschichte der Stadt Spalt ausführlich dargetan, dass Spalt und Wasserzell 2 Pfarreien gewesen sind, dass aber später die Pfarrei Wasserzell mit der Pfarrei Spalt verschmolzen und vereinigt wurde. Im 14. Jahrhundert wird die Bezeichnung Markt Spalt bereits schwankend. 1351 heißt Spalt in einem Stiftungsbrief der Perburger noch Markt, 1345 in einer Urkunde dieses Jahres schon Stadt.

Im Jahre 1450 wurde Spalt von den Nürnbergern belagert, aber durch Vermittlung des Rats Herrn Hans Gruber vom Markgrafen Albrecht Achilles von Ansbach befreit und entsetzt. Dieser Krieg heißt die Nürnberger Reise oder »wie die Nürnberger vor Spalt den Hirsebrei verschüttet haben«, weil sie bei der Flucht die Kessel mit kochendem Hirsebrei zurückließen. Heute noch wird die Erinnerung daran, dass der Ratsherr Hans Gruber bei einer Feuersbrunst in Wassertrüdingen ein Kind aus einem brennenden Hause rettete, wofür ihm der Markgraf Albrecht Achilles dankte und jedwellige Hilfe versprach, und die Erinnerung daran, dass Spalt aus den Händen der Nürnberger befreit wurde, mit einem kirchlich und weltlichen Akte am Sonntag nach Johanni gefeiert.

Paul von Absberg hatte kurz vor seinem Ende eine neue unerhörte Bosheit gegen die Spalter ausüben wollen. Er verschaffte sich viele Katzen, hing jeder einen Säckel mit Pulver und Docht um und wollte sie in die Stadt laufen lassen, um diese in Brand zu stecken. Die Sache wurde entdeckt; er floh nach Gunzenhausen, wo er seinen Tod fand.

Aus dem Jahre 1457, erbaut von Bischof Johann v. Eich, stammt das sogenannte Kornhaus

(fürstbischöflicher Zehentstadel), wo die eingehobenen Feldfrüchtzehenten aufgespeichert wurden, ein sehr schöner, guterhaltener altfränkischer Fachbau.

Nachdem im Jahre 1483 eine ansteckende Krankheit fast die halbe Stadt aussterben ließ, wurde die Sebastianskapelle in der Pfarrkirche neu erbaut und die heute noch bestehende Sebastiansbruderschaft aufgerichtet.

Spalts größter Sohn ist zweifellos der intime Freund von Martin Luther, Georg Burkhard, geb. am 17. Januar 1482 als Sohn eines bürgerlichen Lederers, gestorben als Probst von Altenburg in Sachsen am 19. Januar 1545, in der wissenschaftlichen Welt Spalatinus genannt. Dieser hochgelehrte und feinsinnige, als Schriftsteller und Prediger gleichbedeutende chur-sächsische Hofbibliothekar und geheime Kabinettssekretär des Kurfürsten Friedrich III. von Sachsen war der allmächtige Berater, ja die rechte Hand des Kurfürsten und gerade in dieser Eigenschaft hat er seines Freundes Luthers Sache, mächtig und einflussreich wie er war, gar sehr gefördert. Gerade diese fördernde, stützende, helfende Anteilnahme Spalats an seines Freundes Luthers Werk ist bis jetzt noch nicht gebührend herausgestellt worden.

Zweimal noch hat er seine Heimat« Spalt aufgesucht, 1518 mit dem Kurfürsten von Sachsen, der zum Reichstag nach Augsburg reiste, und das zweite Mal zwischen 1533 und 1536, wo er den Spaltern ein Muttergottesbild zu übersenden versprach, welches Versprechen er auch gehalten hat. Noch heute steht dieses spätgothische Madonnenbild — die sog. »Spalter Mutter Gottes« auf dem Hochaltar der Pfarrkirche zu Spalt, wie der Stifter es gewünscht hatte, jenes Muttergottesbild, das aus der Schlosskirche zu Wittenberg stammt und vom Kurfürsten nur schwer zu erlangen war. Dieses Bild ist ein wertvolles, dauerndes Andenken an Spalts größten Sohn, Spalatin, der in der Reformationsgeschichte eine so einschneidende Rolle spielt.

Der Bauernkrieg 1525, diese soziale kurzfristige Revolution, hat auch nach Spalt ihre Wellen geschlagen. Peter Peuerlein, (der Urahn herr unsers Chronisten Agricola) von Enderndorf erhielt vom Hauptquartier des »Mässinger Bauernhaufens« in Greding eine kategorische Aufforderung mit seinen Leuten zum Mässinger Bauernhaufen zu stoßen. Der alte Mann hätte Folge geleistet, aber man hat ihn zu seinem Sohne in die Stadtmühle genommen. In Spalt richtete sich die ganze Revolution gegen das Stiftskapitel, welche der Stiftsdekan Ludel mit seinem diplomatischen Geschick abschlug. Da fast alle Ratsherren und viele Spalter Bürger unter den Ausrührerischen sich befanden, hat der Bischof von Eichstätt die Bestrafung selbst übernommen und den Markgrafen Kasimir von Ansbach ferngehalten, der nur zu gerne auch hier die Bestrafung durchgeführt hätte, wie er sie in seinem Fürstentume streng gehandhabt hat. Pfleger von Leonhard von Wernfels kam 1 Jahr nicht mehr nach Spalt; wenn er Gericht halten musste, tat er es im Sommer unter der Linde beim obern Tor, im Winter auf dem Brühl. Die aufrührerischen Bauern kamen mit Gefängnisstrafen durch, so dass alle Türme vollgesteckt waren. Agricola hat dem Spalter Bauernkrieg in seiner Spalter Chronik ein eigenes interessantes Kapitel gewidmet, das ich in meiner Spalter Geschichte veröffentlichen werde.

Der Lebensnerv von Spalt und Umgebung ist sein Hopfenprodukt, dem es seit Jahrhunderten nicht bloß Fortkommen und Lebensexistenz, sondern auch seine Berühmtheit und seinen Namen weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus verdankt. Leider muss bei der Geschichte dieses Spalter Hopfenbaues mit einer alten, fest eingewurzelten Legende ein für allemal aufgeräumt werden. Ja in unserer Gegend wurde bis tief ins 14. Jahrhundert herein allgemein Wein gebaut, bis der mehr und mehr eindringende Hopfenbau ihm anfänglich scharfe Konkurrenz machte und ihn schließlich ganz verdrängte. Agricolas Chronik erzählt vom Kanonikus Spengler »er hat umb die statt mit Baumziehen, Weingarten und Hopfenbau große Arbeit gethan«. Aus dieser Stelle hat man gefolgert, dass durch diesen Kanonikus und um diese Zeit der Hopfenbau in Spalt allgemein eingeführt worden sei; auf Grund dieser Stelle könnte man dann ebenso mit gleichem Recht behaupten, um diese Zeit und durch diesen Kanonikus sei in Spalt der Wein- und Obstbau eingeführt worden. Der Hopfenbau in Spalt ist viel älter wie aus versteckten Notizen in Agricolas Chronik hervorgeht.

Die Legende erzählt nun, ein Böhme sei als kaiserlicher Prezist (Anwärter aus eine Kanoni-

katsstelle) in das Kollegiatstift zu Spalt gekommen und weil die Lage in Spalt jener seines Geburtsortes (Saaz), wo der Hopfen gut gedieh, ziemlich glich, habe er Fechser (Setzlinge) aus Böhmen kommen lassen und habe den ersten Hopfengarten in Spalt angelegt. Der oben erwähnte Kanonikus Spengler ist ein Nürnberger, kein Böhme und der Kaiser hatte in Spalt niemals eine Präbende, ein Kanonikat zu vergeben.

Die Hopfenkultur in Deutschland verdankt ihr Entstehen hauptsächlich Karl dem Großen, so dass wir die Geschichte des deutschen Hopfenbaues mit dem 8. Jahrhundert beginnen dürfen. Seine Heimstätte fand der Hopfenbau erst nur in den kaiserlichen Mustergütern (Meierhöfen) und in den zahlreichen Klöstern, die auch Bier bereiteten und zu dessen Haltbarkeit eine Zugabe von Hopfen benützten. Der Hopfenbau kam nach Urkunden des Freisinger Stiftes von Südbayern (Hallertau) über Eichstätt nach Spalt und durch Karl IV, der seine Hausmacht von Böhmen bis vor Nürnberg ausdehnte, über ganz Nordbayern. Der Hopfenbau ist also auf dem Weg über die Klöster (Eichstätt, Solnhofen, Spalt, Heidenheim) durch die kulturbringenden Mönche nach Spalt gekommen, so dass wir also wie den deutschen Ackerbau, so auch den deutschen Hopfenbau der eminenten Kulturmacht unserer Benediktinerklöster zu verdanken haben.

Janner, der Kirchengeschichtsschreiber des Bistums Regensburg, möchte die Stelle bei Arnold von St. Emmeramm: »Spalter Boden mußte das Getränk für die kaiserliche Tafel liefern«, mit »Hopfen« statt mit »Wein« übersetzen, aber *viniker cespes Spalaticus* kann, wenn man der Philologie nicht Gewalt antun will, nur mit Spalter Weingelände übersetzt werden.

Die Schwankungen der Hopfenpreise von Anfang an bis heute und die ganze geschichtliche Entwicklung der Hopfenkultur habe ich in meiner »Spalter Geschichte« in einem eigenen Kapitel dargestellt.

Dass Handwerk und Gewerbefleiß im Mittelalter in Spalt in üppiger Blüte standen, geht aus älteren Nachrichten deutlich hervor, wo von Tuchmachern, Zeugmachern, Hutmachern, Bäcker, Weiß- und Rotgerbern, Walkern, Färbern, Bräuern, Weinwirten usw. die Rede ist; viele und reiche Stiftungen derselben beurkunden ihren Wohlstand, nachdem sie - wegen großer Entfernung größerer Städte - mit ihren gewerblichen Arbeiten und Fabrikaten in der ganzen Umgegend guten Absatz, finden konnten. Ein letzter Überrest dieser einst in Spalt blühenden Handwerkerzünfte ist die sogenannte »Vereinigte Zunft«, die heuer als solche ihr hundertjähriges Bestandsjubiläum feiert und jetzt im neuen rührigen Gewerbeverein eine schöne Auferstehung gefeiert hat. Diese sog. »Bereinigte Zunft«, jetzt Gewerbeverein, besitzt in ihrem Archiv noch 2 wertvolle, in Pergament gebundene »Bruderschaftsbücher des ehrbaren Handwerks der Haffner des ganzen Ober-Stifts *Eystett* angefangen den 3. Juli 1592« und 2 handschriftliche Faszikeln von Zunftrechnungen, welche noch der Durcharbeitung harren, womit demnächst begonnen werden soll.

Letztes Überbleibsel all dieser Zünfte ist unsere »Bereinigte Zunft« mit ihren schönen Zunftstäben und ihrem Zunftaltar in der Sebastianskapelle. Die zur Zeit vom Gewerbeverein veranstaltete gewerbliche Ausstellung soll Spalter Gewerbefleiß und Kunsthandwerk einer weiteren Öffentlichkeit bekannt machen.

Das Spalter Schulwesen war ein Wohlgerichtetes. Von Anfang an unterhielt das Kanonikatstift eine eigene Lateinschule, welcher der *Canonicus Scholasticus* vorstand, der Lateinehrer hieß *Magister*; daneben unterhielt die Stadt eine sog. Deutsche Schule. Dieses gutgepflegte Schulwesen und der Umgang mit den vielen hochgebildeten Kanonikern schuf den Spaltern jahrhundertlang eine ungeahnte reiche Bildungsmöglichkeit, die von den geweckten, gut veranlagten Spaltern fleißig benutzt wurde.

Hatten schon die Kriegswirren, insbesondere der Schwedenkrieg der Stadt und dem Stifte durch die den beiden ausgelegten hohen Kriegs-Kontributionen schwere Wunden geschlagen, der schwerste Schlag für die Stadt war doch die durch die Säkularisation erfolgte Aufhebung des Kollegiatstiftes und die Einziehung des Fürstbistums Eichstätt, in dem Spalt zu den bedeutendsten Orten des obern Stiftes gehört hatte.

Nun wurde Spalt - nach kurzer preußischer Zugehörigkeit - ein kleines bayerisches Landstädtchen, das nur durch seine erstklassige Hopfenkultur seinen Namen sich bewahrt hat.

Eines aber ist Spalt geblieben, die Patina, der alte Zauber seiner 1000jährigen Geschichte. In den alten verträumten Gässchen, in den alten hohen Giebelhäusern und den schönen fränkischen Fachwerkbauten, in den Reststücken der alten Stadtbefestigung und in alten Bürgerhäusern, in den schön geschnitzten Haustüren, in seinen 2 kunstgeschichtlich sehr interessanten und ehrwürdigen Kirchen, im alten Stiftsdechanthof (Finanzamt) und den ehemaligen Kanonisiatsgebäuden lebt heute noch in Stein und Bauwerk die Erinnerung an eine reiche geschichtliche Vergangenheit mächtig fort.

Spalt, 7. 2. 1927.

Obeltshauser.

Neu in gesetzt mit \LaTeX am 6. April 2015 von R. Reiber c/o. Heimatverein Spalter Land e.V.